

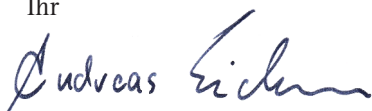
Alt und Neu im Einklang

Als ich mir die aktuelle Ausgabe der zfv angesehen habe, kam mir spontan der Gedanke »Alt und Neu im Einklang« in den Sinn, der mich bei der Geodäsie schon immer fasziniert hat. Wir Geodäten blicken in unserem Berufsstand auf eine sehr lange Tradition zurück, in der wir eine Vielzahl an Methoden und Werkzeugen entwickelt haben, mit welchen wir raumbezogene Informationen erfassen, analysieren, bewerten und einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung unserer Umwelt und der Gesellschaft leisten. Innovation wird in der Geodäsie groß geschrieben, benötigt bei der Umsetzung aber oftmals den Kontext zur historischen Entwicklung. Dass der Blick zurück dann kein »Ausbremsen« bedeutet, sondern durchaus ein Impulsgeber bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Methoden und Technologien sein kann, zeigen einige Beiträge in der aktuellen Ausgabe. Hier wird als ein thematischer Schwerpunkt die Digitalisierung adressiert, welche sich bestens für einen Brückenschlag zwischen Alt und Neu eignet. Grams et al. berichten über die Entwicklung von 200 Jahren Landesvermessung und Liegenschaftskataster in Baden-Württemberg, beginnend mit der Einrichtung eines Katasters und Landeskartenwerks bis hin zu modernen Geodateninfrastrukturen (Stichwort digital@bw), wobei die ursprünglichen Intentionen der gerechten Grundsteuererhebung und der Sicherung des Grundeigentums auch heute noch zentrale Aufgaben darstellen. Eine weitere Verknüpfung von Historie und moderner digitaler Welt wird im Beitrag von Tobias Kirschke und Christian Wolff beschrieben. Die virtuelle Rekonstruktion von historischen Objekten am Beispiel eines Konzentrationslagers zeigt eine Möglichkeit der Weiterentwicklung der klassischen Verbindung zwischen der Geodäsie und den Geschichtswissenschaften (zumeist im Bereich der Bestandsdokumentation) in Richtung Augmented/Virtual Reality. Wichtig ist hierbei die Beibehaltung des Realitätsbezugs, der durch die Nutzung von neuen digitalen Technologien aber ganz anders erlebbar gemacht wird. Ein Beispiel dafür, dass auch historische Katasterdaten auf den Prüfstand gestellt und neuprozessiert werden müssen, ist mit dem Beitrag von Markus Rembold gegeben. Was hier den »Einklang« von Alt und Neu herstellt ist die Parameterschätzung, wobei die Entstehungsgenauigkeiten der Messelemente aus den historischen Liegenschaftsvermessungen rekonstruiert und hieraus Gewichtsansätze für die Ausgleichsrechnung abgeleitet werden. Einen vertieften Einblick in aktuelle Weiterentwicklungen in der Parameterschätzung – speziell die Quantifizierung der Messunsicherheit mittels Bootstrapping – gewinnt der Leser dann im Beitrag von Lösler et al. Abgerundet wird das Heft und auch die eingangs adressierte Kontinuität in den geodätischen Fragestellungen durch die Themen »Abschöpfung entwicklungsbedingter Wertsteigerungen« (Hendricks et al.) und »Bewertung von Ackerflächen« (Reinhard Mundt). Der Artikel von Hendricks et al. dürfte für viele Leser sehr spannend sein. Geht es hier doch darum, wer »welchen Teil eines unverdienten Wertzuwachses erhalten sollte«. Ein Vergleich mit dem Baltikum bringt Licht ins Dunkel. Bei der Bewertung der Ackerflächen wird die oft unzureichende Datenbasis in der Hinsicht erweitert, dass auch Pachtpreise hinzugezogen werden. Ob das einen neuen Erkenntnisgewinn bringt, erfahren Sie beim Schmökern im Artikel.

»Die Höhe tickt richtig«. Franziska Konitzer erzählt uns bei Geodäsie im FOKUS in, wie üblich, leicht verständlicher Weise etwas über die Möglichkeit, Höhendifferenzen auf Grundlage der Frequenzänderung von hochpräzisen Atomuhren zu bestimmen. Damit ist die alte Idee des chronometrischen Nivellements jetzt in technisch realisierbare Reichweite gerückt.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der neuen Ausgabe der zfv viele spannende Momente.

Ihr



Andreas Eichhorn, zfv-Schriftleiter Ingenieurgeodäsie

